

Heine, Heinrich: 1. (1826)

- 1 »lechzend klebe mir die Zunge
2 An dem Gaumen, und es welke
3 Meine rechte Hand, vergäß ich
4 Jemals dein, Jerusalem –«
- 5 Wort und Weise, unaufhörlich
6 Schwirren sie mir heut im Kopfe,
7 Und mir ist, als hört ich Stimmen,
8 Psalmodierend, Männerstimmen –
- 9 Manchmal kommen auch zum Vorschein
10 Bärte, schattig lange Bärte –
11 Traumgestalten, wer von euch
12 Ist Jehuda ben Halevy?
- 13 Doch sie huschen rasch vorüber;
14 Die Gespenster scheuen furchtsam
15 Der Lebend'gen plumpen Zuspruch –
16 Aber ihn hab ich erkannt –
- 17 Ich erkannt ihn an der bleichen
18 Und gedankenstolzen Stirne,
19 An der Augen süßer Starrheit –
20 Sahn mich an so schmerzlich forschend –
- 21 Doch zumeist erkannt ich ihn
22 An dem rätselhaften Lächeln
23 Jener schön gereimten Lippen,
24 Die man nur bei Dichtern findet.
- 25 Jahre kommen und verfließen.
26 Seit Jehuda ben Halevy
27 Ward geboren, sind verflossen

28 Siebenhundertfünfzig Jahre –

29 Hat zuerst das Licht erblickt

30 Zu Toledo in Kastilien,

31 Und es hat der goldne Tajo

32 Ihm sein Wiegenlied gelullet.

33 Für Entwicklung seines Geistes

34 Sorgte früh der strenge Vater,

35 Der den Unterricht begann

36 Mit dem Gottesbuch, der Thora.

37 Diese las er mit dem Sohne

38 In dem Urtext, dessen schöne,

39 Hieroglyphisch pittoreske,

40 Altchaldäische Quadratschrift

41 Herstammt aus dem Kindesalter

42 Unsrer Welt, und auch deswegen

43 Jedem kindlichen Gemüte

44 So vertraut entgegenlacht.

45 Diesen echten alten Text

46 Rezitierte auch der Knabe

47 In der uralt hergebrachten

48 Singsangweise, Tropp geheißen –

49 Und er gurgelte gar lieblich

50 Jene fetten Gutturalen,

51 Und er schlug dabei den Triller,

52 Den Schalscheleth, wie ein Vogel.

53 Auch den Targum Onkelos,

54 Der geschrieben ist in jenem

55 Plattjudäischen Idiom,

56 Das wir Aramäisch nennen

57 Und zur Sprache der Propheten

58 Sich verhalten mag etwa

59 Wie das Schwäbische zum Deutschen –

60 Dieses Gelbveglein-Hebräisch

61 Lernte gleichfalls früh der Knabe,

62 Und es kam ihm solche Kenntnis

63 Bald darauf sehr gut zustatten

64 Bei dem Studium des Talmuds.

65 Ja, frühzeitig hat der Vater

66 ihn geleitet zu dem Talmud,

67 Und da hat er ihm erschlossen

68 Die Halacha, diese große

69 Fechterschule, wo die besten

70 Dialektischen Athleten

71 Babylons und Pumpedithas

72 Ihre Kämpferspiele trieben.

73 Lernen konnte hier der Knabe

74 Alle Künste der Polemik;

75 Seine Meisterschaft bezeugte

76 Späterhin das Buch Cosari.

77 Doch der Himmel gießt herunter

78 Zwei verschiedene Sorten Lichtes:

79 Grelles Tageslicht der Sonne

80 Und das mildre Mondlicht – Also,

81 Also leuchtet auch der Talmud

82 Zwiefach, und man teilt ihn ein

83 In Halacha und Hagada.

84 Erstre nannt ich eine Fechtschul' –

85 Letztre aber, die Hagada,
86 Will ich einen Garten nennen,
87 Einen Garten, hochphantastisch
88 Und vergleichbar jenem andern,

89 Welcher ebenfalls dem Boden
90 Babylons entsprossen weiland –
91 Garten der Semiramis,
92 Achte Wunderwerk der Welt.

93 Königin Semiramis,
94 Die als Kind erzogen worden
95 Von den Vögeln, und gar manche
96 Vögeltümlichkeit bewahrte,

97 Wollte nicht auf platter Erde
98 Promenieren wie wir andern
99 Säugetiere, und sie pflanzte
100 Einen Garten in der Luft –

101 Hoch auf kolossalen Säulen
102 Prangten Palmen und Zypressen,
103 Goldorangen, Blumenbeete,
104 Marmorbilder, auch Springbrunnen,

105 Alles klug und fest verbunden
106 Durch unzähl'ge Hängebrücken,
107 Die wie Schlingepflanzen aussahn
108 Und worauf sich Vögel wiegten –

109 Große, bunte, ernste Vögel,
110 Tiefe Denker, die nicht singen,
111 Während sie umflattert kleines

- 112 Zeisigvolk, das lustig trillert –
- 113 Alle atmen ein, beseligt,
114 Einen reinen Balsamduft,
115 Welcher unvermischt mit schnödem
116 Erdendunst und Mißgeruche.
- 117 Die Hagada ist ein Garten
118 Solcher Luftkindgrillenart,
119 Und der junge Talmudschüler,
120 Wenn sein Herze war bestäubet
- 121 Und betäubet vom Gezänke
122 Der Halacha, vom Dispute
123 Über das fatale Ei,
124 Das ein Huhn gelegt am Festtag,
- 125 Oder über eine Frage
126 Gleicher Importanz – der Knabe
127 Floh alsdann, sich zu erfrischen,
128 In die blühende Hagada,
- 129 Wo die schönen alten Sagen,
130 Engelmärchen und Legenden,
131 Stille Märtyrerhistorien,
132 Festgesänge, Weisheitsprüche,
- 133 Auch Hyperbeln, gar possierlich,
134 Alles aber glaubenskräftig,
135 Glaubensglühend – Oh, das glänzte,
136 Quoll und sproß so überschwenglich –
- 137 Und des Knaben edles Herze
138 Ward ergriffen von der wilden,
139 Abenteuerlichen Süße,

140 Von der wundersamen Schmerzlust

141 Und den fabelhaften Schauern

142 Jener seligen Geheimwelt,

143 Jener großen Offenbarung,

144 Die wir nennen Poesie.

145 Auch die Kunst der Poesie,

146 Heitres Wissen, holdes Können,

147 Welches wir die Dichtkunst heißen,

148 Tat sich auf dem Sinn des Knaben.

149 Und Jehuda ben Halevy

150 Ward nicht bloß ein Schriftgelehrter,

151 Sondern auch der Dichtkunst Meister,

152 Sondern auch ein großer Dichter.

153 Ja, er ward ein großer Dichter,

154 Stern und Fackel seiner Zeit,

155 Seines Volkes Licht und Leuchte,

156 Eine wunderbare, große

157 Feuersäule des Gesanges,

158 Die der Schmerzenskarawane

159 Israels vorangezogen

160 In der Wüste des Exils.

161 Rein und wahrhaft, sonder Makel

162 War sein Lied, wie seine Seele –

163 Als der Schöpfer sie erschaffen,

164 Diese Seele, selbstzufrieden

165 Küßte er die schöne Seele,

166 Und des Kusses holder Nachklang

167 Bebt in jedem Lied des Dichters,

168 Das geweiht durch diese Gnade.

169 Wie im Leben, so im Dichten

170 Ist das höchste Gut die Gnade –

171 Wer sie hat, der kann nicht sünd'gen,

172 Nicht in Versen, noch in Prosa.

173 Solchen Dichter von der Gnade

174 Gottes nennen wir Genie:

175 Unverantwortlicher König

176 Des Gedankenreiches ist er.

177 Nur dem Gotte steht er Rede,

178 Nicht dem Volke – In der Kunst,

179 Wie im Leben, kann das Volk

180 Töten uns, doch niemals richten. –

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34957>)